



Hessischer Rundfunk: Sonntagsgedanken

Pfarrer **Stephan Krebs**
Darmstadt

4. Dezember 2011

Zweiter Advent
hr1 - 7:45 Uhr

Autor: Pfarrer Stephan Krebs, Darmstadt • Sprecher: Uli Höhmann

Mit Popsongs auf Sinnsuche – Advents und Weihnachts Special ***Driving Home for Christmas* von Chris Rea**

Mitten im dichtesten Stadtverkehr sitzt ein Mann im Auto – er ist vielleicht Anfang 40. Und sein Gesicht strahlt, als würden ihm die Engel gerade die süßesten Dinge ins Ohr flüstern. Jedenfalls strahlt er eine Freude aus, die auf der Straße ganz fremd ist. Hier steht Auto an Auto und jeder will eigentlich nur weg, irgendwo ankommen. Im Auto guckt eigentlich jeder nur vor sich ins Leere, man hängt seinen Gedanken nach und schafft sich in seinem Wagen eine eigene kleine Welt. Doch dieser Mann da drüben guckt anders. Er ist aufmerksam, er guckt sich um und er guckt hin.

Irgendwie scheint er auch anders zu fahren. Sein Wagen ruckt nicht mühsam Meter um Meter vor. Nein, er schwebt. Er scheint sogar ein wenig im Takt seiner Musik zu wippen. In einem zugleich treibenden und schwebenden Rhythmus. Das ist die Szenerie, die der englische Popsänger Chris Rea mit seinem Lied aufmacht. Es heißt: „Driving home for christmas.“

Musik

Sprecher

Ich fahr' über Weihnachten nach Hause. Kann's kaum abwarten, wieder die ganzen Gesichter zu sehen! Schnurstracks fahr' ich die Straße entlang. Ist lange her, aber diesmal werde rechtzeitig da sein. Und während ich so fahre, singe ich dieses Lied, um mir die Zeit zu vertreiben. Bestimmt wird die Fahrt noch ne Weile dauern, aber ich komme, ich komme ganz bestimmt!

Autor

Der Rhythmus des Liedes treibt und hüpfert zugleich. Ansteckend - dieses beschwingte Gefühl. Ganz klar: Hier freut sich einer auf Weihnachten. Hier lebt und genießt jemand schlicht seine Vorfriede.



Hessischer Rundfunk: Sonntagsgedanken

Pfarrer **Stephan Krebs**
Darmstadt

4. Dezember 2011

Zweiter Advent

hr1 - 7:45 Uhr

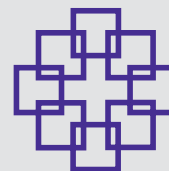
Was Chris Rea antreibt, ist genau das, was den Advent auch aus christlicher Sicht ausmacht: die Vorfreude. Vorfreude ist von ihrem christlichen Ursprung her die Grundstimmung der Adventszeit. Denn Advent - ursprünglich ein lateinisches Wort - heißt Ankunft.

Gemeint ist damit die Ankunft von Jesus Christus als Sohn Gottes in der Welt – erzählt in der Weihnachtsgeschichte: Bethlehem, die Krippe, die Hirten und die Engel, die singen: „Fürchtet Euch nicht. Siehe, ich verkündige große Freude, die allem Volk widerfahren soll, denn euch ist heute der Heiland geboren.“ Das steht im Zentrum des christlichen Weihnachtsfestes. Und darauf richtet sich die Vorfreude im Advent.

Leider hat es die Vorfreude schwer. Oft wird sie von etwas anderem verdrängt. Etwa von der Leere, dem Nichts - also wenn man von Weihnachten, oder überhaupt von seiner Zukunft, nichts erwartet. Wenn die Adventstage dahingehen wie alle anderen auch, dann kann keine Vorfreude aufkommen.

Eine andere Gefahr für die Vorfreude lauert in den langen To-Do-Listen, die vor den Weihnachtstagen unbedingt noch abgearbeitet werden müssen. Da muss alles mögliche noch schnell unter Dach und Fach gebracht werden, der Jahresabschluss droht, Geschenke wollen eingekauft sein, Weihnachtsfeiern gefeiert oder erlitten, je nach dem. Da muss die Vorfreude eben warten, bis sie dran ist. Erst wenn alles erledigt ist, dann kommt sie dran. Naja, dann käme die Vorfreude dran, wenn dann nicht schon Weihnachten wäre – plötzlich und unerwartet. Und natürlich viel zu früh, weil längst noch nicht alles erledigt ist. So stolpern viele unvorbereitet in das Fest, weil sie vor lauter Vorbereitungen gar keine Zeit für die Vorfreude hatten.

Es geht auch anders. Davon singt Chris Rea. Er lässt sich seine Vorfreude von nichts verderben. Nicht vom dichten Straßenverkehr und auch nicht von irgendwelchen trüben Gedanken. Sein Lied ist gelebte Vorfreude. Worauf freut sich Chris Rea eigentlich?



Hessischer Rundfunk: Sonntagsgedanken

4. Dezember 2011

Pfarrer **Stephan Krebs**
Darmstadt

Zweiter Advent
hr1 - 7:45 Uhr

Musik

Sprecher

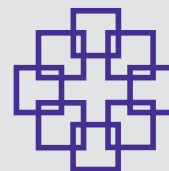
Oh Mann, warum kommt die Autoschlange denn nur so langsam vorwärts. Und dann auch noch eine rote Ampel nach der anderen. Aber gleich muss ja die Schnellstraße kommen, und dann kann ich mit meinem Fuß endlich wieder heiligen Boden betreten.

Und so singe ich für dich, obwohl du mich nicht hören kannst. Weil ich's einfach kaum erwarten kann, dass ich hier durch komme, und endlich wieder ganz nah bei dir sein kann. Tausend Erinnerungen begleiten mich auf dem Weg.

Autor

Chris Rea ist unterwegs zu Gefühlen von früher. Er freut sich auf alte Bekannte, die ihm wichtig sind und die er offenbar schon lange nicht mehr gesehen hat. Wer das ist, bleibt offen. Seine Eltern, Geschwister, Onkel und Tanten? Vielleicht alte Schulkameraden oder Freunde aus der Jugendzeit? Vielleicht eine Frau, die er liebt, vielleicht immer noch liebt. Jedenfalls Menschen, die einen festen Platz in seinem Herzen haben. Darüber singt Chris Rea: Weihnachten als Fest der Familie und der Freunde. Nur an einer Stelle lässt er noch etwas anderes aufblitzen. Da deutet er an, dass er in diesen Begegnungen noch mehr sieht, nämlich etwas Geistliches. Für ihn finden sie auf heiligem Boden statt, so singt er.

Die Advents- und Weihnachtstage sind voller solcher Begegnungen – eine gesellige Zeit. Man trifft sich, man besucht sich. Die Adventszeit ist auch eine Zeit intensiver Suche danach, was das Leben eigentlich ausmacht. Draußen wird es dunkel, kalt und garstig. Da drängt sich die Frage nach den Lichtblicken auf. Was wärmt mich? Für was und für wen kann ich mich erwärmen? So gerät mancher Kollegentreff auf dem Adventsmarkt plötzlich zur beseelten Runde. Über mancher Familienrunde liegt eine innige Zuneigung in der Luft. Und die tiefer gehende Frage nach Sinn und Ziel des Lebens rückt nach vorne. Intensive Momente sind das.



Hessischer Rundfunk: Sonntagsgedanken

Pfarrer **Stephan Krebs**
Darmstadt

4. Dezember 2011

Zweiter Advent

hr1 - 7:45 Uhr

Intensiv im Glück, aber auch intensiv im Unglück. Denn die Einsamkeit fühlt sich in der Adventszeit noch einsamer an als sonst. Eisiges Schweigen in der Familie fühlt sich noch kälter an als sonst. Und wenn einem die Hoffnung abhanden gekommen ist, fühlt sich das in der Adventszeit noch hoffungsloser an.

Diese Zeit kann leicht aufdecken, was im Argen liegt. Vielleicht stöhnen deshalb viele darüber, wen sie alles an den Feiertagen besuchen sollen und wie viele Weihnachtsfeiern sie abfeiern müssen, im Verein und im Kollegenkreis. Und doch gehen sie hin, irgendetwas erwarten sie dann doch davon. Vorfreude?

Klar, wer sich auf etwas freut, geht ein Risiko ein. Denn wer sich vortreut, der kann enttäuscht werden. Aber: Wer sich nicht mehr vortreuen kann, der ist schon enttäuscht.

Dabei ist Vorfreude etwas so schönes. Sie kribbelt im Bauch. Sie lässt die Zeit lang und kurz zugleich werden. Sie steigert sich immer weiter. Und sie kann ansteckend sein, wie Chris Rea singt.

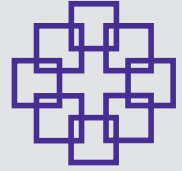
Musik

Sprecher

Tausend Erinnerungen begleiten mich auf dem Weg, und wenn ich mir die anderen Fahrer so anschau, sehe ich, dass es denen genauso geht.

Autor

Was braucht man, um sich so vortreuen zu können? Es sind drei Dinge: Erstens: Es muss schon etwas da sein, was frohe Erwartungen weckt. Zweitens: Es muss noch etwas Wichtiges nachkommen, das noch nicht da ist. Zum Dritten muss man es aushalten und geradezu genießen, dass es noch nicht da ist.



Hessischer Rundfunk: Sonntagsgedanken

Pfarrer **Stephan Krebs**
Darmstadt

4. Dezember 2011

Zweiter Advent
hr1 - 7:45 Uhr

Das gilt nicht nur für die Weihnachtsreise von Chris Rea in seine Heimat. Das führt zugleich auch ins Zentrum des christlichen Glaubens hinein. Dort, im innersten Kern des Glaubens, leuchtet die Erkenntnis, dass sich Gott mit der Welt in Liebe verbunden hat. Er liebt die Menschen in all ihrer inneren Zerrissenheit, in all ihren Sorgen und Nöten, in Krankheit, Elend und Tod. Davon will Gott die Menschen befreien. Er hat es versprochen. Er hat es auch bereits angefangen. Aber er hat es noch nicht zu Ende gebracht. Dieses Versprechen hat einen Namen: Jesus Christus. An ihn erinnert alljährlich das Weihnachtsfest mit dem Wort der Engel: „Fürchtet Euch nicht. Siehe, ich verkündige große Freude, die allem Volk widerfahren soll.“

Das bedeutet: Da kommt noch was. Wir sind noch nicht fertig und schon gar nicht am Ende. Wir und die ganze Welt sind im Werden. Die Liebe Gottes ist in der Welt, aber sie ist noch nicht überall stark genug. Glauben heißt nicht fromm sein, sondern fromm werden. Das Reich Gottes ist noch nicht da, aber es wächst heran. Darüber aus der Vorfriede zu leben, das kann man in der Adventszeit einüben.

Musik